

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 74 (1987)  
**Heft:** 11: Theo Hotz

**Artikel:** Hundert Jahre und keines mehr?  
**Autor:** Jehle-Schulte Strathaus, Ulrike  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-56274>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

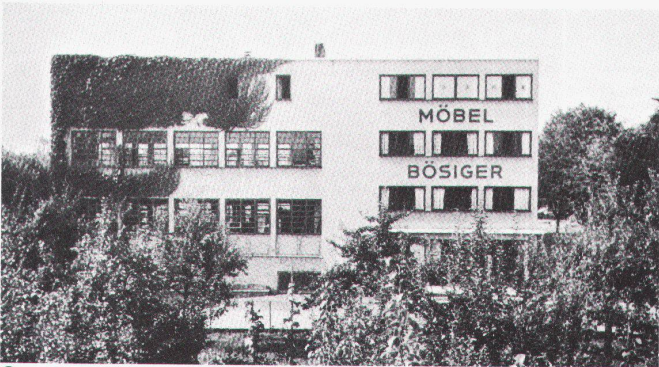
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





«Spuren der Moderne» im Kanton Bern, hauptsächlich in ihren zwei wichtigsten Städten Bern und Biel.

Aus den gesammelten historischen Angaben und aus dem reichen Illustrationsmaterial geht ein – fast unerwartetes – Gesamtbild von grosser Qualität und Dichte hervor. Die wahren Meisterwerke sind wenige, sogar sehr wenige. Aber jene Werke sind zahlreich vorhanden, die die Anwesenheit eines homogenen und kohärenten Stils bezeugen. Ein historisches Ganzes, das Graf innerhalb jener vier Themen untersucht, welche die Grundmotivation der Architektur

von damals darstellten: Die funktionelle Stadt / Befreites Wohnen / Der neue Schulbau / Hygiene, Gesundheit und Volkssport.

Den üblichen pessimistischen Stimmen zum Trotz beweist dieses Buch wieder einmal, auch dank dem historischen Abstand, der uns von den damaligen Ereignissen trennt, wie jenseits der selbstverständlichen Differenzen auch derartige gemeinsame Elemente existieren, dass sie eine Periode unserer Geschichte, die von uns immer für eklektisch gehalten wurde, architektonisch homogen machen.

Paolo Fumagalli

## Hundert Jahre und keines mehr?

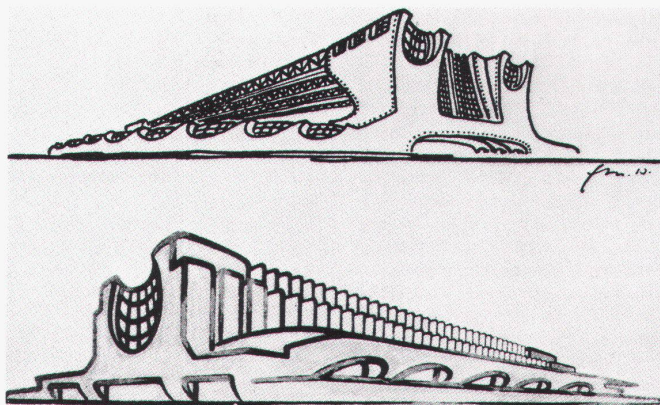
Natürlich sind Geburtstage da, um gefeiert zu werden. Dass der hundertste von Meister Le Corbusier nicht unbeachtet vergehen würde, war vorauszusehen. Vor allem in der Schweiz, wo er geboren ist, und in Frankreich, seiner Wahlheimat, rüsteten Hochschulen und Museen zur postumen Ehrung jenes Architekten-genies, «dessen Erfindungskraft nur mit der schöpferischen Begabung von Picasso verglichen werden kann» (Nikolaus Pevsner). Und überall in der Welt profitierten kommerzielle Galerien vom «deuxième souffle» des grossen Pioniers der Moderne. Das hat sein Gutes. Die Informationen der Kunst- und Architekturhistoriker, welche lange in der Schublade lagen, wurden endlich gedruckt. Gedanken zur Bedeutung einzelner Projekte oder Methoden Le Corbusiers flossen zusammen in Ausstellungskatalogen. Einzelne vergessene Dokumente, Briefe, Skizzen, Fotos kamen ans Tageslicht. Man ist konfrontiert mit einer einmaligen Auslegeordnung von Spuren einer ungewöhnlichen Architektenbiographie, die wohl erst mit der Eröffnung der Pariser Ausstellung des Centre Beaubourg am 6. Oktober, dem exakten Geburtsdatum, abgeschlossen sein wird.

Auf dieser Basis könnte Corbusiers Werk neu gewichtet werden,

könnten bestehende Urteile überdacht und verfeinert werden... unter weniger Zeitdruck, unabhängig vom zufälligen Datum, vom Aufschrei der Medien, vom Startschuss zum Rummel. – Was aber ist, wenn einer nächstes oder übernächstes Jahr zu einem Verleger kommt mit einer Studie zu Le Corbusier, zu einem Redaktor, zu einem TV-Boss? – Werden die Leute auf den Regiestühlen so frei sein und das Thema auch nach dem Corbusier-Jahr 1987 noch interessant finden? – Mir kommen Zweifel. Als Leiterin des Architektur museums in Basel habe ich mich selbst beteiligt am grossen Konzert mit einem spezialisierten Beitrag, der das Verhältnis des in Paris lebenden Basler Sammlers Raoul La Roche zu Le Corbusier dokumentierte, und erfahren, wie abhängig auch die Produktion und der Erfolg von Ausstellungen vom Umfeld ist, das die Massenmedien kreiert.

Ich habe mich in der Folge gefragt, warum das Jahr '87 nicht auch zum Jahr Erich Mendelsohns geworden ist. Seines Hundertsten wurde in Berlin zwar gedacht, aber die Resonanz blieb gering. Er, der in Ostpreussen zur Welt gekommen ist, in Berlin tätig war bis zur Emigration nach Israel (1934) und seit 1941 in den USA lebte, war ein Heimatloser, ein Vertriebener, ein unfreiwilliger Weltbürger, und so kann ihn niemand für sich reklamieren. Nichts für chauvinistische Festredner, wie sie nun für Le Corbusier in der Schweiz, wenigstens post festum, aufs Podest gestiegen sind.

Ulrike Jehle-Schulte Strathaus



1 Erich Mendelsohn, Skizzen für eine Automobilfabrik und ein Lagerhaus, 1914–1915